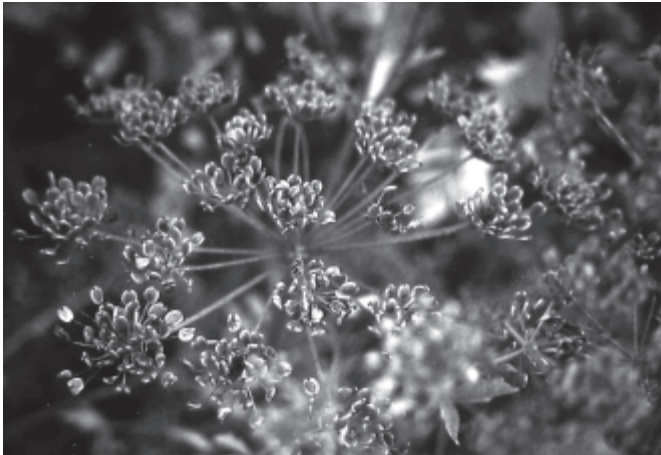


Ausbildung im Handwerk des Samenbaus erforderlich

Werner Friedl

Das verloren gegangene Handwerk des Samenbaus muss wiederbelebt werden, damit sich der ökologische Gemüsebau mit geeigneten, nachbaubaren Sorten versorgen kann.



Samenstand von Pastinaken

© W. Friedl

Ökologischer und biologisch-dynamischer Gemüsebau brauchen ebenso wie der konventionelle Anbau Sorten, die hohen Anforderungen an Ertrag, Gesundheit und Qualität genügen. Im konventionellen Bereich hat die Pflanzenzüchtung diese Ziele in den letzten Jahren durch Methoden wie Hybridzüchtung und biotechnische Verfahren zu erreichen versucht. Derzeit ist es vor allem die Gentechnik, auf die die Pflanzenzüchter ihre Hoffnungen setzen.

Charakteristisch für die neuen Methoden ist, dass sie Pflanzen hervorbringen, von denen der Gärtner und Landwirt keinen Nachbau betreiben kann. Dabei liegt die Anwendung dieser Methoden nicht in der Sache, d. h. dem Zuchtziel begründet, sondern dient in erster Linie den wirtschaftlichen Interessen der Saatgut erzeugenden und vermarktenden Industrie. Leistungsfähige, gesunde Sorten von hoher Nahrungsqualität und ansprechendem Äußeren können ebenso gut mit den klassischen Methoden der Selektion und Kombinationszüchtung erzielt werden. Diese sind samenfest und weiter vermehrbar.

Bis vor kurzem noch ein Ausbildungsberuf, ist der Gemüsesamenbau heute nur noch in den großen Saatgutfirmen zu erlernen. Dort werden die oben erwähnten Züchtungsmethoden erlernt, was für Aus-

zubildende im Bereich des ökologischen Gartenbaus wenig sinnvoll ist.

Landwirte und Gärtner sind in eine Abhängigkeit geraten, die besonders hart den Ökolandbau betrifft, der für seine Anbaubedingungen geeignete Sorten benötigt. Es ist für den ökologischen Gartenbau von entscheidender Bedeutung, dass der einzelne Anbauer die Fähigkeit erwerben kann, sein eigenes Saatgut zu gewinnen. Durch die Verlagerung der Saatguterzeugung in Spezialfirmen sind große Wissenslücken entstanden, und eine selbständige Weiterbildung ist für Gärtner/innen wegen der unzureichenden Fachliteratur sehr schwierig.

Eigene Ausbildung etablieren

Erfolgreiche züchterische Bemühungen kommen von Seiten der biologisch-dynamischen Anbauer. Die Züchtungstätigkeit steht dort in enger Verbindung mit der Praxis des Anbaus auf Erwerbsbetrieben. So gibt es den gemeinnützigen Verein KULTURSAAT e. V. Dieser Verein, der aus dem seit Mitte der 80er-Jahre bestehenden „Initiativkreis für Gemüsesaatgut aus biologisch-dynamischem Anbau“ hervorgegangen ist, wäre der geeignete Träger für eine Ausbildung im grundlegenden Handwerk des Gemüsesamenbaus.

In Zusammenarbeit mit Praxisbetrieben, Einrichtungen wie der Landbauschule Dottenfelderhof, Saatgutwerkstätten und regionalen Zuchtgärten könnte eine solche Ausbildung optimal organisiert werden. Ein erstes Konzept liegt vor.*

Ungeklärt ist die Finanzierung, doch so, wie der gesamte Bereich der traditionellen Nutzpflanzenzüchtung viel eher der Kultur als der Wirtschaft zuzuordnen ist, ist auch diese Ausbildung eine Aufgabe der Allgemeinheit und darf nicht der Industrie mit ihren einseitigen Interessen überlassen werden.

So möchte ich hiermit auch an Stiftungen, Sponsoren (z. B. aus der ökologische Lebensmittel verarbeitenden Industrie), Organisationen aus Umwelt- und Naturschutz, Kultur und Landwirtschaft, an die Verbände des ökologischen Landbaus, an staatliche Gärtnerausbildungsstätten und interessierte Gemeinden appellieren, die Reorganisation einer Ausbildung im Samenbauhandwerk sicherzustellen. □

Werner Friedl, Sonnenstr. 9, D-79356 Eichstetten am Kaiserstuhl, E-Mail WeFriedl@aol.com

* Werner Friedl: Der ökologische Gemüsebau braucht eine Ausbildung im Handwerk des Samenbaus. Ein Konzept zur Wiederbelebung eines verloren gegangenen Handwerks.